

erschint täglich, mit Ausnahme  
der Tage nach Sonn- u. Feiertagen.

**Pränumerationspreis:**  
in loco:  
Halbjährig . . . 10 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 5 — „  
Monatlich . . . 2 — „ 50 „  
Mit Zustellung ins  
Haus, monatlich 1 — „  
Einzeln Nummern 5 fr.

**Mit Postverendung:**  
in Inland:  
Halbjährig . . . 7 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 3 — „ 50 „  
in Ausland:  
Halbjährig . . . 9 fl. — fr.  
Vierteljährig . . . 4 — „ 50 „  
Für die Redaction verantwortlich:  
Adolf Reissenberger.

Manuscripte werden nicht zurück-  
geschickt; unfrankirte Briefe nicht an-  
genommen.

# Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

**Insertionspreis:**  
Der Raum einer einspaltigen  
Garnitur kostet beim ein-  
maligen Einrücken 7 fr., das  
zweite Mal 6 fr., das dritte Mal  
5 fr. 8. B., excl. der Stempel-  
gebühr à 30 fr.

Titel-Abonnements-Bureau: In Adisfa bei J. Madl's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Herrn Josef Wagner, Kaufmann; in Klausenburg bei Herrn Johann Stein, Buchhändler; in Sätz bei Herrn M. Haupt, Buchhändler; in Kronfeld bei Herrn Heinrich Zeldner, Buchhändler; in Ioco, Unterstadt bei Herrn Ludwig Kurovsky, Kaufmann, Schmieggasse Nr. 17, wofür die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 65. Hermannstadt, Mittwoch den 18. März 1896. 112. Jahrgang.

## Das Ministerium Di Rudini

Ist jetzt damit beschäftigt, sich durch Auswahl der Unterstaatssekretäre zu vervollständigen. Das Cabinet stellt sich dar als eine Vereinigung der Gegner Crispi's, jedoch mit Ausschluß der Gruppen Giolitti's und Zanardelli's. Die Trennung des Marsche di Rudini von seinen bisherigen Bundesgenossen hat also schon durch die Zusammensetzung des Ministeriums seinen Ausdruck gefunden. Die parlamentarische Lage des Cabinet's, das nur auf die Rechte zählen kann, ist sehr unsicher, wenn es vielleicht zunächst auch von Angriffen verschont bleiben dürfte. Zunächst wird Rudini mit der Berufung des Landes vollauf zu thun haben. Am vorigen Dienstag fanden in Como, Cremona und Sonario wiederum Aufhebungen statt. In Brioni gab es bei einem Zusammenstoß der Demonstranten mit der Cavallerie mehrere Verwundungen. In Venedig versuchten Tausende, die Abfahrt der Truppen zu hindern. Letztere wurden schließlich unbemerkt nach der Station Marittima befördert. Der Frauenverein in Mailand, dem Damen der höchsten Aristokratie angehören, sandte an die Königin folgende Depesche ab: Wir werden uns an das mütterliche Herz Ihrer Majestät und bitten, Ihren Einfluß geltend zu machen für das Aufheben der Schmerzensschreie anderer Mütter, die hervorgerufen wurden durch den unseligen Aufstand.

Der Aufstand ist aber nicht nur die schwerste Sorge des neuen Ministeriums, er bildet auch das Samenfeld für einen ganz unermesslichen Streit innerhalb des Cabinet's. Rudini und der Herzog Costani von Sermoneta sind zwei heftige Gegner der Aristokratie. Sie werden mit dem aristokratischen Kriegsminister General Ricotti oft genug uneinig sein. Dieser wird sich Anhang suchen und des Streites wird kein Ende sein. Ueber den bisherigen äußeren Lebensgang der neuen Minister sei Folgendes mitgeteilt:  
Antonio Marsche di Rudini, der Ministerpräsident, ist im Jahre 1839 geboren und wurde schon im Alter von 26 Jahren Bürgermeister seiner Vaterstadt Palermo. Er übernahm sein Amt unter den ungünstigsten Verhältnissen, da Palermo damals der Herd eines Aufstandes war, zu dem die Bourbonenpartei den Pöbel angehetzt hatte. Da stellte sich der junge Bürgermeister an die Spitze mehrerer Compagnien der Nationalgarde, und es gelang ihm, den Aufstand niederzuschlagen. Ein Jahr später war Rudini Präfekt von Neapel und im Jahre 1869 Minister des Innern im Ministerium Menabrea. Eine Niederlage, die Rudini nach seiner ersten Rede als Minister in der Kammer erlitt, veranlaßte ihn, sich vom politischen Leben zurückzuziehen. Erst im Jahre 1882 trat er wieder in die Öffentlichkeit, nachdem er als Abgeordneter für Sorbus gewählt worden war. In der Kammer schloß er sich der äußersten Rechten an. Obgleich kein hervorragender Redner, wuchs sein Einfluß immer mehr, so daß er im Februar 1891 mit der Bildung eines Cabinet's betraut wurde. Er zeigte sich als treuer Anhänger des Dreibundes. „Die Tripel-Allianz“, sagte er damals in einer längeren Rede, „ist die starke Wache unserer Institutionen gegen die Unstetigkeit, und sie sichert uns jenen Frieden, ohne den Italien seine wirtschaftlichen Zustände nicht verbessern könnte. Ich scheue mich nicht, zu sagen, daß ohne die Tripel-Allianz, die als eine wahre Bürgschaft des Friedens sich bewährt hat, wir überhaupt nicht über Ersparnisse im Kriegs- und Marine-Budget sprechen könnten.“ Mit diesem politischen Programm erneuerte er 1891 das Vertragsverhältnis des Dreibundes, das gerade um jene Zeit abgelassen war, und erhielt für seine Verdienste um den Dreibund von Kaiser Wilhelm im Jahre 1892 den Schwarzen Adlerorden.  
Der Kriegsminister, Cesare Ricotti-Magnani, General-Lieutenant in Disposition, ist am 6. Juni 1822 zu Borgo Lavazzaro bei Novara geboren; er besuchte die Militär-Akademie zu Turin und kam 1841 als Unterlieutenant zur Artillerie. Als Hauptmann befehligte er 1855 in der Armee eine Batterie, mit welcher er an der Schlacht an der Tichernaja theilnahm. Im Jahre 1856 avancierte Ricotti zum Major, 1859 zum Oberlieutenant, 1860 zum Obersten und zum Generalmajor, 24. Januar

1864 zum General-Lieutenant. Im Kriege 1866 gegen Oesterreich befehligte er die 12. Division vom IV. Armeekorps und nahm damit an der Schlacht von Custoza theil. Am 8. September 1870 trat er als Kriegsminister in das Cabinet Lanza-Sella und gehörte demselben bis zum Rücktritt im Juni 1873, von da ab dem Cabinet Minghetti an, bis letzteres im März 1876 seine Entlassung nahm. Ricotti übernahm dann das IV. Armeekorps in Piacenza. Am 23. October 1884 wurde er wiederum als Kriegsminister in das Cabinet Depretis berufen und gehörte ihm bis Februar 1887 an, wo das Cabinet seine Entlassung nahm. Seitdem befindet er sich in Disposition und hat seinen Wohnsitz in Novara. Den Wahlkreis gleichen Namens hat er seit 1870 viele Jahre hindurch in der Kammer vertreten. Er war zeitweise bestrift, Führer der Opposition zu werden. Unter seiner Verwaltung des Kriegsministeriums ist viel für die Förderung der Wehrkraft geschehen. Bei dem Cabinetwechsel Ende 1893 kam auch Ricotti als Kriegsminister in Betracht.

Der Marineminister Benedetto Brin ist im Jahre 1833 in Turin geboren. Er war Schiffbauer und Abgeordneter für Turin und Livorno von 1874 bis 1896, Marineminister unter Depretis von 1876 bis 1878 und im Ministerium Crispi von 1884 bis 1891. Er ist der Schöpfer der großen italienischen Panzerschiffe. Minister des Außeren war er unter Giolitti von 1892 bis 1893. Als solcher verhandelte er mit Venetia über die Abänderung des Vertrages von Uccioli. Brin gehört zur Partei der Linken und war zeitweilig mit Zanardelli Führer einer Gruppe.

Der Herzog Costani di Sermoneta, der Minister des Auswärtigen, ist geboren am 18. Januar 1842. Er entstammt einer der ältesten römischen Adelsfamilien und ist der Sohn des bekannten Michel Angelo Sermoneta, der 1870 Victor Emanuel die Adresse der Stadt Rom überbrachte. Seit 1870 ist der Herzog Mitglied der Rechten in der Kammer, als Abgeordneter von Fermo. Im Jahre 1890 wurde er Bürgermeister in Rom. 1892 legte er das Bürgermeisteramt nieder, weil er das Project einer römischen Ausstellung bekämpfte. Im April 1893 gab er zu Ehren des Deutschen Kaisers bei dessen Anwesenheit in Rom ein glänzendes Fest. Di Sermoneta ist ein entschiedener Gegner Giolitti's und Crispi's. Bei der letzten Wahl des Kammerpräsidenten am 11. Juni 1895 erhielt er als Gegenkandidat Villa's 156 Stimmen.

Branca, der neue Finanzminister, geboren 1840 in Potenza, kämpfte mit Garibaldi 1866 in Triest. Er machte sich durch seine Schriften über Nationalökonomie bekannt und war zweimal Generalsekretär im Handelsministerium. Seit 1870 ist er Abgeordneter für Potenza und gehört zur Gruppe der Linken, deren Haupt Nicotera war. Branca war im früheren Cabinet Rudini im Jahre 1891 Minister für Post und Telegraphen. Im Jahre 1887 ging er im Auftrage der Regierung nach Paris zu Verhandlungen über einen Handelsvertrag. Branca war stets Gegner neuer Steuern und befürwortete Ersparnisse auf allen Gebieten. Aus diesem Grunde bekämpfte er auch Sonnino's Finanzprogramm besonders wegen der Erhöhung der Rentensteuern.

Der Minister des Schaks, Giuseppe Colombo, Professor am Polytechnicum in Mailand, geboren 1846 ebenfalls selbst, ist Abgeordneter dieser Stadt seit 1886. Er gehört zur Partei der Rechten. Colombo war gleichfalls schon einmal unter Rudini Minister. — Der Minister für Post- und Telegraphenwesen, Pietro Carmine, Ingenieur, ist ebenfalls Abgeordneter für Mailand. Seit 1882 gehört er zur Partei der Rechten und ist stets Gegner des Ministeriums Crispi und seiner Finanzpolitik gewesen. — Der Arbeitsminister Constantino Perazzi ist ebenfalls Ingenieur, er ist 1826 zu Novara geboren und studierte in Paris. Er war Abgeordneter für Novara von 1867 bis 1884. Seit 1884 ist er Senator. Ferner war er General-Sekretär im Finanzministerium unter Lanza und Menabrea. Von 1869 bis 1873 war er Schatzminister unter Crispi, von 1887 bis 1889 bekämpfte er auf der Rechten energisch Sonnino's Finanzprogramm. — Der Justizminister Giacomo Costa ist Senator und Generalstaatsanwalt. Er

ist zu Mailand geboren und einer der gelehrtesten Justizminister Italiens. Als Richterfater für das Justizbudget bekämpfte er energisch die Verhinderung des Processes gegen Giolitti. — Der Unterrichtsminister Emanuele Gianturco, geboren 1857 zu Neapel, ist Professor des Civilrechtes zu Neapel. Seit 1886 ist er Abgeordneter für Potenza. Er war Unterstaatssekretär im Justizministerium unter Giolitti. Seine letzte vortreffliche Rede am 13. März 1893 bekämpfte im Interesse Giolitti's mit größter juristischer Schärfe das Todtschweigen des Processes gegen Giolitti und erregte allgemeine Bewunderung. — Der Minister für Ackerbau endlich, Graf Francesco Guicciardini ist ein hervorragender Nationalökonom, er ist zu Florenz geboren und Abgeordneter für diese Stadt. Von 1882 bis 1896 war er Generalsekretär des Handelsministeriums unter Depretis, ein energischer Gegner des Finanzprogramms Sonnino's und Vorkämpfer für die progressive Einkommensteuer.

Das aus diesen Männern zusammengesetzte Cabinet ist in der Kammer ohne Mehrheit, dafür entspricht es vollkommen den Wünschen des Senats. Es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß die internationale Politik des Ministeriums Rudini die alte bleiben wird. Der Name des Ministerpräsidenten, der seinerzeit den Dreibund erneuert hat, bürgt dafür, daß die äußere Politik Italiens während der Epizode Rudini-Ricotti-Sermoneta dreifreundlich bleiben wird.

## Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 17. März.  
Das Magnatenhaus wird am Donnerstag die Vorlagen über die Verlängerung der Indemnität, die aus den gemeinsamen Ausgaben zu Lasten Ungarns sich ergebenden Nachtragcredite und die Versorgung der Militär-Witwen und -Waisen in Berathung ziehen. Erst nach Erledigung dieser Gesetzentwürfe im Magnatenhause werden sich die Mitglieder der Regierung eventuell noch am Donnerstag Abends zur Fortsetzung der Ausgleichs-Verhandlungen nach Wien begeben, zumal bis Donnerstag auch das Abgeordnetenhaus die Verhandlung über die Bpflagerabgabe beendet haben dürfte.

Wie berichtet wird, hat der italienische Ministerrath beschlossen, zum Zwecke der Beruhigung der Gemüther eine Amnestie für die von den Militär-Gerichtshöfen aus Anlaß der Unruhen in Sicilien und Västgarrara Verurtheilten zu gewähren mit Ausnahme Derjenigen, die wegen Mordes verurtheilt wurden. Die Amnestie wird 120 Personen umfassen, unter denen sich die gewählten Deputirten de Felice, Barbato und Busco befinden. Der Ministerrath sollte am 16. d. einen Beschluß fassen über die Höhe des Credits, den er vom Parlament zur Deckung des afrikanischen Krieges beanspruchen wird.

„Fanfulla“ schreibt, der Regus hätte selbst das Verlangen geäußert, die Friedensverhandlungen aufzunehmen und habe die Grenzen der italienischen Colonien in Vorschlag gebracht. Nach diesen Propositionen wäre die Grenze im Südwesten der Arab, im Südosten wurde Senafte, das Italien bleiben würde, die Grenze bilden. Die Linie Noua-Adigrat verbliebe den Abessinern. Tigre würde wieder eine unabhängige, von einem der Italienern befreundeten Ras regierte Provinz. Ferner habe der Regus die Freilassung der Gefangenen und die Räumung Adigrats mit allen militärischen Ehren, unter denen die Garnison mit Waffen, Munition und Vorräthen abziehen würde, versprochen. Die Schaner sollen weiter im Vereine mit den Italienern in's Feld ziehen. Der „Tribuna“ zufolge seien die Friedensbedingungen in einem Handbuche des Regus an König Humbert gestellt worden. Dasselbe enthält folgende Punkte: Die sofortige Räumung von Adigrat, der Rückzug der italienischen Truppen hinter die früheren, durch den Vertrag von Uccioli festgestellten Grenzen, die Verpflanzung, jeden Vorschlag jeder Allianz und jedes Freundschaftsbündnisses außerhalb der Grenzen der Colonien zurückzuweisen. Endlich die Bildung eines Puffer-

## Feuilleton.

### Irwege.

Von Josephine Gräfin Schwerin.  
(87. Fortsetzung.)

So reichte sein geringer Erwerb nicht mehr hin, auch selbst diesen bescheidenen Haushalt, welcher ihm erbärmlich, bettelhaft schien, zu erhalten, und der Beschränkung gefellte sich die Sorge. Theresie hatte schon bald nach ihrer Verheirathung Arbeit für Läden gesucht und gefunden, und rühte und nähte mit unermüdetem Fleiß, sobald sie ihre häuslichen Arbeiten besorgt hatte, bis zum späten Abend. Joachim konnte es sich nicht verhehlen, daß dieser Erwerb notwendig sei, daß zugleich diese Beschäftigung für die anstehende Arbeit Gewöhnung etwas Befriedigendes habe, — dennoch war sie für ihn selbst quälend, verletzte ebenso sehr seinen Stolz, als sie seine Ungeduld reizte. Wenn er sich vorstellte, daß seine Gattin, Frau von Steinig, mit anderen Arbeiterinnen wartend, Bohn begehrend, hand, während neben ihr wiederholt die Damen, mit denen er noch vor wenigen Monaten in der Gesellschaft gekostet, gelacht, getanzt hatte, Einkäufe machten, vielleicht die von ihr gefertigten Arbeiten prüften, bemängelten, — ihm stieg das Blut siedend heiß in die Stirn! Und wenn sie den Kopf geneigt hielt, ohne ihn auch nur für einen Moment zu erheben, und mit erdöndender Gleichmäßigkeit den Faden auszog, so konnte ihm das zu einer körperlichen Pein werden. Wenn er dann endlich sagte: „Kommt Du nicht einen einzigen Augenblick aufsehen, nicht einmal die Arbeit fortleiten?“ dann antwortete sie ruhig: „Ich muß heute noch fertig werden.“

„Komm' zu mir, Theresie,“ bot er, und in seiner Stimme vibrirte es ungeduldig, „auf meine Arnie, laß Dich küssen und in Ruß und Umarmung und die Noth des Daseins vergessen.“

Sie hob den Kopf und lächelte.

„Einen Kuß, mehr nicht. Ich habe es genau ausgerechnet, wieviel ich jede Stunde nöthen muß, um fertig zu werden.“

„Mein Himmel, dann wirst Du nicht fertig!“ brach er aus.

„Das wäre sehr leichtsinnig, denn erstens brauchen wir das Geld, und zweitens würde ich von Herrn Grösch, der besser bezahlt, als die Anderen, seine Arbeit mehr bekommen, wenn ich nicht Wort hielte, er ist sehr streng.“

„Ah!“ Er war ein wilder, halb zorniger, halb schmerzlicher Laut, den Joachim ausstieß, und die Thür fiel dröhnend hinter ihm in's Schloß.

Auch den einen Kuß hatte Theresie nicht bekommen! Sie beugte den Kopf wieder über die Arbeit, und eine Thräne rann langsam über ihre Wangen. Wie anders ist die Wirklichkeit der Ehe, als das zauberische Bild, das sich ein im Liebesrausch befangenes Herz in seliger Glückseligkeit träumt! Das ungefähr war der Gedanke Weider.

„Felsen Sie mir zu irgendeiner Stellung, in der ich mir, meinethwegen im Schweiße meines Angesichts, mein Brot verdienen kann,“ bat Joachim seinen Freund Hafner, „ich habe die Zeitungs-Redaction satt.“

„Das wäre sehr thöricht, lieber Freund,“ meinte Hafner, „es ist das Feld, auf dem Sie viel leisten und viel erwerben können.“

„Was sein, doch ich bin nicht täglich in der Stimmung, hochschwebende Phrasen zu brecheln, wie man sie von mir haben will.“

„Phrasen?“ wiederholte Hafner. „Ich glaube, Sie sprachen Ihre Ueberzeugung aus.“

„Ueberzeugung! Ja, mein Himmel, mit der bloßen Ueberzeugung ist es nicht gethan! Nach, laß und dürr will sie Reiner hören, das Gewand der Phrase, der wohlklingenden, schwungvollen Form muß ihr umgehängt werden, damit sie dem Publicum einleuchtet oder doch wenigstens gelesen wird; und dieser Schwung, diese Begeisterung finden sich eben nicht immer, — lassen Sie mich ehrlich sein, — niemals, wenn man unter der ganz nüchternen, erbärmlichen Sorge um das tägliche Brod leuft.“

„Ah, steht es so um Sie!“

„Im Gottes willen, keinen Vorwurf!“ rief Joachim. „Ich höre ihn aus Ihrem Ton, sehe ihn in Ihren Augen! Ich bin in der Stimmung, daß ich dergleichen nicht ertrage, ich könnte Sie anfallen, — Sie werden,

wenn Sie es wagten, also —“ er strich sich mit der Hand über die Stirn und fuhr dann fort: „also nehmen Sie Rücksicht auf meine aufgeregtten Nerven, und helfen Sie, wenn Sie können. Eine Arbeit, die Kopf und Arme in Anspruch nimmt und mir keine Zeit zum Denken läßt, wäre mir eben recht; das Denken ist eine sehr überflüssige Selbstquälerei, die man sich nachherweise angewöhnt, vielleicht könnte ich es verlernen.“

„Ich will sehen, was sich machen läßt,“ versprach Hafner.

Zwei Wochen später brachte er ihm die Nachricht, daß er eine Stellung in einem großen Fabriks- und Handelshause für ihn gefunden habe. Er werde Correspondenzen zu führen, Bücher und Rechnungen durchzusehen haben und zugleich die Aufsicht über einige Räume führen, in denen die Verpackung und der Versand der Waaren besorgt werde. Daß der reiche Handelsherr sich lange geweigert, Steinig zu engagiren, und schließlich, nachdem Hafner alle Mittel der Vredamkeit erschöpft, diese Stellung geschaffen hatte, wie er gesagt: einzig und allein als Beweis der Anerkennung für Hafner, unter dessen Leitung eben der Bau des großen Wohn- und Geschäftshauses beendet war, das verschwiegen er Joachim.

Dieser drückte ihm dankbar die Hand. Es war ja zunächst Alles, was er wünschte: eine Arbeit, die seinem Denken eine bestimmte Richtung gab und ihn aus der Enge der eigenen Häuslichkeit hinausführte, und eine gesicherte, wenn auch sehr bescheidene Einnahme.

Freilich folgte der ersten freudigen Erregung, mit der er seine Stellung antrat, Bitterniß nach Bitterniß. Sein Stolz füllte sich fort und fort gedemüthigt, wenn er es dulden mußte, daß man ihm die Aftner überordnete, die erfahrener, länger im Geschäft und in höheren Stellungen waren, als er, während sie doch in Bezug auf Namen und Bildung unter ihm standen. Die Thätigkeit selbst widerete ihm an, und nur sein strenges Pflichtgefühl einerseits und das harte Gebot der Nothwendigkeit andererseits zwangen ihn, die ihm obliegenden Arbeiten regelmäßig zu vollführen.

Das Geschäftshaus lag im Mittelpunct der Stadt, in einer der Straßen, in denen das Leben der Großstadt pulsrte; er mußte täglich auf dem Wege von und nach seiner Wohnung die Straßen passieren, in denen der Verkehr der vornehmen Welt sich concentrirte. Equipagen rollten an ihm vorüber,

staates unter der Herrschaft eines Ras, der das Vertrauen des Negus besitze. Schließlich würde sich der Negus seinerseits verpflichten, gegen die Derwische zu kämpfen.

Anlässlich der Gerüchte über Friedensverhandlungen mit König Menelik sagt die „Opinion“, es handle sich um die Fortsetzung der seit einiger Zeit eröffneten Unterhandlungen. Die Regierung habe für jede Eventualität ihre Verfügungen getroffen. Die Einstellung der Einlieferung von Verstärkungen stehe mit den erwähnten Verhandlungen in keiner Beziehung. Der „Italia“ zufolge ist der Stand der Dinge folgender: Major Salsa wurde ermächtigt, wenn der Negus ihm gegenüber den Wunsch ausdrückt, Frieden zu schließen, seine Vorschläge anzuhören, was auch geschah. Menelik zeigte sich mehr als je bestrebt, Frieden zu schließen. Major Salsa theilte dem General Baldissera die Intentionen Menelik's mit. Baldissera untermittelte dieselben dem Ministerium, welches ihn zur Fortsetzung der Unterhandlungen ermächtigte. Sodann berichtete Baldissera dem Ministerium, der Negus habe das Verlangen gestellt, daß Italien sich verpflichte, keine Befestigungen mehr in der Gorybraa zu errichten. Baldissera hätte ihm jedoch eigenmächtig erklärt, daß diese Bedingung unzulässig sei. Die „Italia“ fügt bezüglich des Wertes der Unterhandlungen hinzu, daß es sich eher um einen modus vivendi, als um einen definitiven Frieden handle, von dem man erst später sprechen könnte. Man könne so lange nicht ernst daran denken, als bis man das Resultat der Verhandlungen und deren genaue Tragweite kenne.

Es mehren sich die Symptome dafür, daß sich in den Beziehungen zwischen dem Vatican und der russischen Regierung eine wesentliche Besserung vollzieht. In Petersburg soll man die Bereitwilligkeit zu einer freundlichen Verständigung mit dem Heiligen Stuhl über die Lage der katholischen Kirche in Russland betreffenden Fragen kundgegeben haben.

Mit Bezug auf die Meldung einiger Pariser und Londoner Blätter, wonach die spanische Regierung bei den europäischen Cabineten einen Meinungs- austausch über die Einmischungsgelüste der Vereinigten Staaten angeregt hätte, wird der „Münchener Allg. Ztg.“ aus Wien berichtet, daß von einer solchen Anregung in den Wiener zuständigen Kreisen absolut Nichts bekannt sei. In bemerkenswerther Weise fügt der sonst wohlvertraute Correspondent hinzu, daß die cubanische Frage noch nicht reif sei zu diplomatischer Behandlung und es auch höchst wahrscheinlich zu einer solchen überhaupt nicht kommen werde. Im Uebrigen glaube die Madrider Regierung versichert sein zu dürfen, daß alle Mächte ohne Unterschied es für eine schwere Schädigung des internationalen Rechtes ansehen würden, wenn die Vereinigten Staaten Aufständische, die keinen besetzten Platz, keinen Hafen, keine Stadt, kein noch so kleines Dorf ihr eigen nennen, als Kriegführender anerkennen wollten.

Die Lebeekluft der Yankee's für die cubanischen Freischärler scheint übrigens durch die kühle Besonnenheit, welche Präsident Cleveland dem raufstüchtigen Senat entgegensetzt, eine heilsame Abkühlung erfahren zu haben. Nach dem neuesten Telegramm aus Washington haben sich die Herren Senatoren und Deputirten daselbst beschließen, die Beschlußfassung über den famosen Antrag betreffend die Anerkennung der cubanischen Insurgenten als kriegführende Macht — auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Offenbar hat der energische Protest, der sich in der ganzen spanischen Bevölkerung gegen die Absichten der Vereinigten Staaten erhob, wesentlich dazu beigetragen, „Bruder Jonathan“ zur Bescheidenheit zu bekehren.

Der „Gazeta Narodowa“ wird aus Kiew gemeldet, es habe dort ungewöhnliches Aufsehen erregt, daß jzt der Chef des 12. Armeecorps, Baticanoff, ein überaus seltener General, plötzlich seines Commandos entsetzt wurde. Baticanoff steht erst im sechzigsten Lebensjahre und wurde bisher als der künftige Präsident des Kriegsrathes bezeichnet. Seine Absetzung wird auf Differenzen mit dem General-Commandirenden Dragomiroff zurückgeführt.

Eine Petersburger Zuschrift der „Pol. Corr.“ betont auf Grund verlässlicher Informationen, daß Rußland in Bulgarien keine anderen Rechte beanspruche, als die durch den Berliner Vertrag gewährleisteten. In diesem Sinne hat die russische Regierung nicht nur den macedonischen Comitès friedfertige Rathschläge ertheilt, sondern auch die bulgarische Regierung wissen lassen, daß der jüngst ernannte diplomatische Vertreter Rußlands in Sophia, Herr Tscharypoff, in demselben Augenblicke wieder abberufen werden wird, wo die genannten Comitès seitens des Sophianer Cabinetes offene oder geheime Unterstützung finden sollten. Auch die für Bulgarien zu ernennenden russischen Consuln werden die strenge Weisung erhalten, sich ausschließlich auf die in ihr Rhotort fallende Vertretung russischer Interessen zu beschränken und sich in keinerlei politische Actionen einzulassen.

Die Budgetcommission der rumänischen Deputirtenkammer hat im Gegenstz zu der vom Minister-Präsidenten Sturdza als Minister des Aeußeren selbstständig verfügten Aufhebung des rumänischen Consulats in Stolita (Macedonien) die Einstellung der Erhaltungskosten für das letztere in's Budget beschlossen. — Der türkische Gesandte hat die in Bukarest weilenden macedonischen rumänischen Schuldelegirten, die durch ihre Anwesenheit Aufsehen verurachten, aufgefordert, die Heimreise anzutreten.

Nach verlässlichen Berichten aus Kreta ist die Deuntreibung daselbst im Wachen. In Triantafanos ermordeten die Christen einige Türken. Ein Staatsanwalt, der mit einem halben Bataillon Truppen hingeschickt wurde, ließ 40 verdächtige Individuen verhaften, das Verhör erwies aber deren Unschuld. Die Ovicere verhinderten jedoch ihre Freilassung, bedrohten den Staatsanwalt und vernichteten das Untersuchungsprotocoll. In Haskon

das elegante Publicum füllte die Trottoirs, grüßte einander, sprach und lachte, schaute alle die bunten Herrlichkeiten an, die da hinter den Spiegelscheiben der Schaufenster ausgepostelt waren. — nur er selbst, der einst mit zu diesen Bevorzugten gehört hatte, ging fremd und schnellen Schrittes, den Hut tief in die Stirn gedrückt, damit ihn Niemand erkennen sollte, weiter. Dort, hinter der mächtigen Glaswand, welche fast die ganze Breite des Hauses einnimmt, strahlen mächtige Kronen, deren Lichter sich vielfarbig in den Prismen brechen, ein buntes Gewirr darunter; das ist das Café, in dem er täglich mit den Kameraden gesessen. Hier strahlt durch rothe Vorhänge helles Licht auf die Straße, eben öffnet ein Officier die breite Glashür, zwei Damen treten sprechend und lachend hinaus, Seide rauscht, welcher Sammet streift seinen Arm; es ist die Conditorin, in der er oft eine Schale Eis gegessen. Sie gehen vor ihm her und steigen dann die breite Treppe dort empor, verschwinden in der säulengeschmückten Vorhalle, aus der ein Lichtstrom ausströhet, — das ist das Schauspielhaus, in dem er so manchen Abend froh verlebte — an Melitta's Seite!

Er schließt für einen Moment die Augen, ein Stöhnen entringt sich seiner Brust, — nur fort, fort von hier. Er fühlte, er kann hier nicht bleiben, es wird ihm leichter werden, in die große Fluth hinabzutauschen, zu entbehren, zu leiden am unbekanntem Ort, irgendwo, wo ihn die Erinnerungen loslassen, die taufend Herrlichkeiten und Genüsse, die nur dem Wohlhabenden gewährt sind, nicht so heiß leiden. Der Entschluß ist gefaßt — für einen Tag; am nächsten fühlte er sich mit taufend Banden hier gefesselt, ihm ist es, als ob er hier doch noch Theil hätte an der Lebensfülle, die durch die Aedern der Weltstadt strömt, als ob ein Strahl der Schönheitskammer, die sie durchleuchtet, auch in sein armes, krankes Herz schiene, sein verbortetes Hirn erwärme und belebe, — und er bleibt.

Und dann kommt ein Tag, an dem ein neues Licht sein Leben zu erheben scheint, ein Tag, an dem er etwas Freudiges, Jubelvolles in seinem Herzen fühlte — ihm ist ein Kind geboren, eine Tochter. Es ist ein neues, fremdartiges Gefühl, das ihn durchbebt, wenn er an das kleine Bett tritt und darin das neugeborene Leben sieht, — sein Kind, sein eigen, ein neues Licht, eine neue Pflicht.

(Fortsetzung folgt.)

besteht eine Gährung wegen des angeordneten Aufbaues eines Wochthauses durch die Gemeinde. Allerorten finden Versammlungen statt, besonders in Spalgia und Rhythmo. Der neue Wali Turhan Pascha, der sich auf der Reise nach seinem Posten befindet, dürfte daselbst eine schwierige Situation vorfinden.

Die „Times“ meldet aus Kairo: Der Endzweck des Vorrückens der englischen Truppen ist zweifellos die Besetzung Kassalas. Die Besetzung von Dongola ist für den Schutz Egyptens von wesentlicher Bedeutung, die beste Grundlage für das schließliche Vorrücken auf Omdurman und für die Erösung des Sudans aus der Barbarei.

Wie verlautet, wird die Nachricht der „Times“ betreffend den Vorrück der ägyptischen Truppen nach Dongola von den Secretären des Lord Salisbury bestätigt.

„Reuters Office“ meldet aus Peking: Die Nachricht, daß ein geheimer Vertrag zwischen Rußland und China abgeschlossen worden sei, wird bestätigt.

Aus dem Reichstage.

Budapest, 14. März.

In das Abgeordnetenhaus brachte heute um 10 Uhr Morgens Géza Kubinyi die Nachricht von dem Resultate der in der Affaire Danieli stattgehabten ehrengerichtlichen Verhandlung. Der Urtheilspruch bildete den Gegenstand des allgemeinen Interesses und wurde von zahlreichen Gruppen besprochen. Dies konnte umso leichter geschehen, als die erste Stunde der heutigen Sitzung durch die Verlesung der auf die Stampferei Wahlbezüglichen Acten in Anspruch genommen wurde. Nachdem nebst dem Urtheile und seiner Motivirung auch das Minoritätsvotum und die Begründung der übrigen Commissions-Mitglieder verlesen worden waren und der Präsident den Staatssecretär Lathoczay als endgültig verurtheilt erklärt hatte, gab Gabriel Ugron dem schreienden Unrecht, das hier begangen wurde, in entsprechender Weise Ausdruck. Er spie namentlich Feuer und Flamme auf das Haupt des Oberbühnenrichters von Malacsa, der den Fehler begangen habe, eine Wählerversammlung zu verbieten, weil der Abgeordneten-Candidat ihm seine Programmrede nicht vorgelegt hatte. In dieser Beziehung sand Ugron eine mächtige Unterstützung an dem Grafen Apponyi, welcher den Präsidenten aufforderte, die auf diese Verfassungswidrigkeit und Gesetzesverletzung bezüglichen Acten dem Minister des Innern zuzuwenden, damit dieser das Abnähmungsverfahren einleite. Minister Perczel erklärte dies für überflüssig, da er das Verfahren gegen den erwähnten Oberbühnenrichter schon auf Grund einer Interpellation Sima's eingeleitet habe und er das Resultat der Untersuchung dem Hause ohnehin mittheilen werde. Da Ugron auch die IV. Gerichtscommission angegriffen hatte, hielt es deren Präsident Alexander Hegedüs für seine Pflicht, die Commission gegenüber der ungerechtfertigten Beschuldigung in Schutz zu nehmen, als hätte sie ein Verhältniß begangen oder als wäre sie incorrect vorgegangen.

Nun hätte man meinen sollen, die Angelegenheit werde damit erledigt sein, allein die Opposition spannte die Debatte fort. Porankfy forderte mit Verweisung auf die Hausordnung, daß der Präsident die Acten doch an den Minister leite und darin secundirten ihm Kossuth und Madarasz, während Holló die Verlesung der betreffenden Verordnung des Malacsyar Oberbühnenrichters verlangte. Nachdem diesem Wunsch Rechnung getragen ward, wollte Minister Perczel der zweifachen Discussion ein Ende machen, indem er erklärte, es sei zwar überflüssig, er habe aber schließlich nichts dagegen, daß der Präsident die Acten an das Ministerium des Innern leite. Allein auch er hatte die Rechnung ohne den Wirth gemacht. Helly und Gebvds hatten noch immer etwas zu sagen, der Letztere sogar etwas nicht ganz Unanschauliches. Er behauptete nämlich, die Anmeldeung einer Versammlung sei nur eine bloße Formalität, worauf sich der Minister bemüßigt sah, dem Vordrucker durch ein Beispiel zu beweisen, daß seine Auffassung der Kritik nicht Stand halte. Wo Alles spricht, kann Polonyi allein nicht schweigen, er that also, was er nicht lassen konnte. Seine rednerischen Lorbern ließen auch seinen „Freund“ Olaj nicht ruhen, der sich aber leider heute nicht mit Herrn Polonyi befaßte, sondern sich gegen Minister Perczel wendete, worauf dieser nochmals erklärte, daß er das Vorgehen des Malacsyar Oberbühnenrichters verurtheile und daß die Abhaltung von Versammlungen ohne triftigen Grund nicht zu verweigern sei.

Damit war die Debatte erschöpft und Alles abhmete auf, als der Präsident um 12 1/2 Uhr erklärte, daß die Acten an den Minister des Innern geleitet werden.

Das volle Haus leerte sich in einem Augenblicke, als nach einer kurzen Pause in der fortgesetzten Verhandlung über die Bpplögera-Vorlage Jzseky seine finanziellen und juristischen Bedenken zum Vorschein gab. Die meisten Mitglieder des Hauses betrachteten dies als eine willkommene Verlängerung der Pause und blieben in den Couloirs. Den ausführlichsten Gesprächsstoff bildete hier noch immer die Affaire Josef Dani's, von dem man sich erzählt, daß er vor seinem Secundanten Géza Pap, der ihm nach einer Conferenz mit den Verwandten den Rath ertheilt haben soll, sich zu erschließen, in Thranen ausbrechend sich zu Boden geworfen und bei der heiligen Jungfrau geschworen habe, daß er unschuldig sei, trotzdem aber seine Schuldigkeit thun werde.

Im Saale selbst differirte mit eifrigerer Miene Hffeluz über die Weingärten und die umliegenden Gebiete und nachdem er etwa anderthalb Stunden gesprochen, verwahrte er sich gegen die Zumuthung, als würde er abtreten, was ihm auf der Rechten einen Heiterkeitserfolg sicherte, auf der Linken aber einen Händedruck des Grafen Apponyi eintrug.

Um 2 Uhr konnte Minister Blässics daran gehen, zwei Interpellationen Wajay's zu beantworten. In der einen der beiden Angelegenheiten erklärte der Minister, daß die angebliche Verfolgung eines der Volkspartei angehörenden Lehrers durch den Schulinspizidenten sich nicht bestätigte. Der betreffende Lehrer habe selbst erklärt, daß er kein Anhänger der Volkspartei sei. Wenn ein Conflict zwischen ihm und dem Schulinspizidenten besteht, so gehöre diese Frage in erster Instanz vor den Verwaltungsausschuß. Da die Freiheit der politischen Rechte der Lehrer nicht bedroht ist, sei eine Verlesung nicht notwendig.

Auf die zweite, den sich confessionlos erklärenden Szolnoter Professor Pösch betreffende Interpellation erklärte der Minister, daß Pösch keine Pflichten als Professor verlegen würde, wenn er dadurch, daß er sich für confessionlos erklärt und sagt, er glaube an die Religion keiner der bestehenden Confessionen, die religiöse Erziehung der Jugend gefährden würde. In diesem Falle müßte der Minister gegen den Professor einschreiten, allein insofern Pösch innerhalb des Rahmens der individuellen Gewissensfreiheit bleibt und mit seiner Professorenpflicht nicht in Widerspruch kommt, siehe er unter dem Schutze des Gesetzes.

Das Haus nahm die auf die Interpellationen ertheilten Antworten, welche mit allgemeiner lebhafter Zustimmung angenommen wurden, zur Kenntniss, womit die Sitzung um 2 1/2 Uhr zu Ende war.

Auf der Tagesordnung der Montag-Sitzung stehen die dritte Lesung der Vorlagen über die aus den gemeinamen Ausgaben sich ergebenden Nachtragserbete und über die Besorgung der Militär-Witwen und Waisen, ferner die Bpplögera-Vorlage und eventuell das Fondsbudget.

Stimmen aus dem Publicum.

Hermannstädter evang. Schulfondverein.

Demselben widmet Prof. Martin Schuster „zur Erinnerung an seinen so früh verstorbenen Jugendfreund Johann Altrichter statt eines Kranzes 5 fl.“, wofür auch an dieser Stelle verbindlichst Dank gesagt wird.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 17. März.

(Stadtvertretung.) Donnerstag den 19. d., Nachmittags 4 Uhr, findet im städtischen Rathhause-Saale eine Sitzung der Stadtvertretung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Antrag betreffend die Senkgruben-Reinigung in den städtischen Häusern. 2. Antrag wegen Vergebung der Installations-Arbeiten für die elektrische Straßen-Beleuchtung. 3. Verlesung des Stadtrathes für die nächste Saison. 4. Wahl des Stadt-Kapellmeisters. 5. Antrag betreffend die Vorlage des Magistrats vom 31. December 1891 über die Regelung des städtischen Armenwesens. 6. Bericht über die Vertheilung der Friedrich Michael Herber-Stiftung. 7. Kauf- und Verkaufs-Vertrag bezüglich des dem Stieghausfond gehörigen Drittels am Hause Heltouergasse Nr. 21. 8. Feststellung des Vertrages betreffend ein Stück der evang. Krankenpflegeanstalt käuflich zu überlassenden Franz Joseph Bürgerhospitals-Grundes. 9. Bericht über die erfolgte Pensionirung des Spitals-Verwalters Samuel Godel und Antrag betreffend die Neuvergebung dieser Stelle. 10. Remunerationen. 11. Unterstützungsgesuche. 12. Ministerial-Erlaß betreffend das Statut über die Thoraccien, Marktstandgelber, Brückenwaage- und Viehmarkt-Gebühren. 13. Pachtanträge. — Zur meritorischen Beschlußfassung über die unter Punkt 7 und 8 der Tagesordnung angeführten Gegenstände ist die Anwesenheit und Zustimmung der absoluten Majorität aller Stadtvertreter erforderlich.

(Medicinische Section.) Mittwoch den 18. d., 1/4 4 Uhr Nachmittags, im Musikgebäude Zusammenkunft des Clubs.

(„Gzar und Zimmermann.“) Die erste Aufführung genannter Oper durch den Männerchor Hermania findet Mittwoch den 18. März statt. Kartenverkauf in Georg Meyer's Buchhandlung (großer Ring 10) und Abends an der Cassé.

(Humanitäre.) Der Ausschuß des siebenbürgischen Filial-Bereines zur Unterstützung von als gebrüht entlassenen Geisteskranken hielt gestern Abend behufs Feststellung der Tagesordnung für die demnächst einzuberufende Jahreshauptversammlung unter dem Vorsitze des Präsidenten Obergspan und Comes der Sachen Gustav Thalmann im Staats-Elementar-Schulgebäude eine Sitzung. Dem Berichte des Vereines-Secretärs Ludwig Dezer zufolge bezieht sich der im Jahre 1895 erfolgte Unterstützungsbetrag auf 115 fl.; der Vermögensstand (Reinactivum) des Filial-Bereines betrug mit Ende December v. J. 720 fl., wovon 706 fl. jnzstragend angelegt sind. Der vom Vereinescaffier Albert Szolacs vorgelegte Voranschlag für das laufende Jahr weist 170 fl. an Einnahmen und den gleichen Betrag an Ausgaben aus. Bei der in der Generalversammlung zu erfolgenden Ergänzungswahl in den Ausschuß, wobei die ausgestellten Mitglieder wieder wählbar sind, werden 5 hiesige und 2 auswärtige Mitglieder zu wählen sein.

(Scheues Pferd.) Heute in der vierten Nachmittags-Stunde ist ein vor einem mit Markt-Verkaufsgegenständen bespanntes Pferd unterhalb der liegenden Brücke plötzlich jäh geworden, raffte mit dem Wagen auf dem Trottoir hin und rannte an die Thüre der dort befindlichen Lotto-Collectur an, wo eine ihres Weges gehende Frau nur mit knapper Noth sich durch einen Sprung in die Thüre rettete. Von hier galoppierte das Pferd bergab weiter bis zur Ecke der Burger- und Schmiedgasse, wo der Wagen überfiel, der Pferde-Werker herabgeschleudert und das Gefährte sammt den Fahrgästen demolirt wurde. Mit dem Vordergestell des Wagens und zwei Rädern lief das Thier noch eine kurze Strecke, verlor dann ein weiteres Rad und saufte nunmehr nur mit einem Rade die Burgenstraße entlang weiter.

(Ungarische Classenlotterie.) Am 14. d. wurden folgende größere Gewinne gezogen: 8000 Kronen gewinnen: 102701 119409; 4000 Kronen gewinnen: 7183 23203 42004 11723; 2000 Kronen gewinnen: 54639 64860 104951; 1000 Kronen gewinnen: 22396 65439 61986; 400 Kronen gewinnen: 14138 28264 30925 32949 35766 36709 38604 44095 45667 55734 57462 64596 84176 84347 88157 98746 100267 106274 33792 38956 44129 46351 60426 61865 65066 88828 92315.

(Nord.) Aus Déles-Gyaba wird vom 14. d. geschrieben: Der Controlor der Ramuter Herrschaft des Grafen Victor Wacshcim Josef Belor, wurde gestern Nachts meuchlings mittelst eines von der Straße aus durch das Fenster abgegebenen Schusses getödtet. Hüß Bedienstete der Herrschaft, mit denen Abende einen Conflict hatte, wurden verhaftet.

(Ein Disparatit Wien—Budapest.) Anlässlich der Millenniums-Ausstellung ist auf der Strecke Wien—Budapest ein Disparatit projectirt, der sowohl für Professionale, als auch für Herrenreiter offen ist. Die Strecke führt vom Start in Schwedat über Fischamend, Hainburg, Breßburg, Raab, Gran nach Budapest, das sind circa 260 Kilometer. Man glaubt, daß der beste Reiter die Strecke in 24 Stunden machen wird. Als Pendant hiezu wird von den Radfahrern am 23. August ein Radrennen auf derselben Strecke veranstaltet werden.

(Czeronowier Vereinstatistik.) Mit Ende des Jahres 1895 bestanden in Czeronow 164 Vereine, und zwar 65 Wohlthätigkeitsvereine, 36 Vereine, die die Pflege von Kunst, Wissenschaft und Literatur zum Zwecke haben, 11 Studentenvereine, 15 confessionelle Vereine, 19 Vereine zur Wahrung und Förderung von Standesinteressen, 6 Sportvereine, 7 politische Vereine und 5 Losvereine. Selbstverständlich erheben sich nicht alle diese Vereine gleichen Wohlergehens und insbesondere zählen von den der Pflege der Kunst u. s. w. gewidmeten Vereinen gar manche zu den todgeborenen Kindern. Auch von den Wohlthätigkeitsvereinen liegen einige in den letzten Zügen und nur die Sportvereine gedeihen zuweilen. Es sind, scheint es, gar zu viele Vereine in der Landeshauptstadt der Bukowina und darin mag wohl der Grund liegen, daß sich keiner so recht entfalten kann. In den meisten Vereinen findet man überdies immer wieder dieselben Mitglieder, mit kleinen Aenderungen werden sehr viele Vereine vom selben Ausschusse geleitet und an der Spitze von vielen Vereinen findet man dieselben Persönlichkeiten. An die lebenden Persönlichkeiten aber nebst der Vereinsthätigkeit auch einen anderen Beruf haben — und sich nicht zerreissen können —, so ist es nur natürlich, daß der Verein sobald in einen Winter schlaf verfällt, so kommt es, daß wir trotz der unverhältnißmäßig vielen Vereine verhältnißmäßig gar kein Vereinsleben in Czeronow haben und daß von den 164 Vereinen wohl der fünfte Theil nur auf dem Papiere besteht.

(Ueber altdeutsche Volkslieder) hielt am 7. d. M. in Czeronow Professor J. Stobieski bei dem geselligen Abende des „Allgemeinen deutschen Sprachvereines“ einen Vortrag, der über altdeutsche Lieder bis zum 15. Jahrhundert handelte. Es war ein glücklicher Einfall, den theoretischen Theil des interessanten Vortrages mit ausgewählten Beispielen von alten Melodien auszustatten, die Professor Dr. A. Pawlitschek, ein vortrefflicher und stimmgebogener Sänger, mit großem Verständnisse ausführte. Durch diese Verbindung von Theorie und Praxis verstand der Vortragende die Zuhörer in hohen Grade zu fesseln. Zudem er in sichtbarer Weise die Entwicklung des deutschen Volksliedes, welches bereits im achten Jahrhunderte nachweisbar ist, beleuchtete, wies er in hellen Streiflichtern auf die bloß formelle Vererbung des deutschen Volksliedes durch das Ueben der zum Kirchengesange zugelassenen Volkmenge an den sogenannten Sequenzen und widerlegte die Ansicht, daß der gregorianische Gesang einen wesentlichen Einfluß auf die Volksmelodien ausgeübt habe. Ein schlagender Beweis dafür ist der uralte, im Mittelalter sehr verbreitete „Hiltebrandton“, der so viel Umrissiges und Volksheimliches enthält, daß von einer eingreifenden Wirkung der Kirchenmusik keine Rede sein kann. Wohl hat sich aber der katholische und später der protestantische Kirchengesang aus dem Schatze der Volksmelodien reichlich besorgt und nicht zu

seinem Nach-  
Intervallen  
Volksmelodie  
die in mol-  
bei der je-  
nirgende g-  
edel und r-  
kurz den S-  
der altheut-  
einem Mel-  
stellen, weil  
Sammlung  
Theil der  
mit größte  
die Melodie  
in allen se-  
von den S-  
des musika-  
nommen.

Neubild-  
Tropdem  
Geld nie  
dem Begr-  
Sterbetage  
werden.  
Taschen d-  
gefüllte S-

ein Kieie-  
herbor.  
Ein Bild-  
bildungen  
Künstler.  
empfohlen  
kurzer Ze-  
jubiliert m  
Jubiläum  
bezogen u  
Freunde d  
echt volkst  
Volks- u  
Trene der  
haben den  
gestanden  
langlers

reichen K-  
brecher,  
mitteldeut-  
der sonst b  
litt, d. h.  
stand. U  
heilere A  
Morgens  
nachgemac  
constante  
„Dem sic  
Bitternd  
nicht auf  
vom Fürst  
um Serbe  
das Erzher  
ihm für  
Des Rät-  
die gelut  
zweifelst  
berg hinc  
gütige He-  
possende  
fürsichtig  
der Hoch-  
lange erl-  
stauter“

Proschid-  
Broschur  
Nothring  
Pösch“:  
März; u  
der Bild-  
einbruch  
und läst  
welches  
Freude  
Familien  
ein End-  
grauam  
Froschfau  
kann in  
selben ist  
sie auger  
was lau-  
es eben  
werfen,  
Neb aug  
Schmerz  
lassen m  
die Jag  
Wirtshaus  
Eisenbah  
allerding  
halten u  
geben.

den nicht  
ist.  
Gand u  
dann ni  
Denjenti  
über da  
ihm sich  
aber, na  
wir der  
Freiheit  
und die  
Fällen

find des  
worden.  
während



3. 332, 1896.

[198] 1-3

Concurs.

Die durch Pensionierung in Erledigung getommene Stelle des Gemeinde-Notars der Großgemeinde Szakadat ist zu besetzen.

Bezüge:

- 1. Gehalt 400 fl.
2. Freie Amtswohnung (1 Zimmer, 1 Vorzimmer) oder Quartiergeld 25 fl.
3. Für Beleuchtung auch für die Kanzlei 10 fl.
4. Vorspann in natura, Diäten 80 fl.
5. Für die Ueberwachung der Verwaltung der Klein-gemeinde Glimboka 50 fl. Gehalt, 20 fl. Reise-pauschale, 10 fl. Diäten-Pauschale, zusammen 80 fl.
6. Die statutarisch für Privat-Arbeiten festgesetzten Gebühren.

Gesuche sind, gemäß G.-N. I: 1883 instruiert, mit dem Nachweis der Sprachkenntnisse versehen und eigenhändig geschrieben, bis zum 29. dieses Monats, 12 Uhr Mittags, hiermit einzureichen.

Leichfried, am 16. März 1896.

Bedeus, Ober-Stabsrichter.

Aus dem Amtsblatte.

Rechtationen.

Am 24. April (freitags) Eigenschaft des Emerich Demeter in Remete. (Ersitzbarer Gerichtshof). Am 11. Mai (auch unter dem Anrufungspreise) Eigenschaft des George Szedes in Nagybudas. (Rechtsämter Bezugsgericht.)



Dr. Lengiel's Birken-Balsam.

Der vegetabilische Saft der Birke ist seit Menschengedenken als das ausgezeichnete Schönheitsmittel bekannt. Dieser Balsam, nach Vorschrift des Erfinders präpariert, besitzt eine wunderbare Wirkung. Bestreicht man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen mit dem Birkenbalsam, so lösen sich schon am folgenden Morgen unmerkliche Schuppen von den betroffenen Hauttheilen, wodurch dieselben von den meisten Fehlern, wie: Leberflecken, Muttermalen, Kälteerlöthe, Mitessern und sonstigen Unreinheiten befreit werden.

Dr. Lengiel's Benzoe-Seife.

mildeste und zuträglichste Seife für die Haut, eigens präpariert, per Stück 60 kr. Zu finden in allen größeren Apotheken Budapests und in der Provinz. Hauptdepot bei Josef v. Török, Apotheker, Budapest, Königsgasse Nr. 12. In Hermannstadt in J. C. Molnar's Apotheke, Heltauergasse Nr. 59.

Advertisement for Cacao-Vero chocolates by Hartwig & Vogel, Bodenbach. Text: entölter, leicht löslicher Cacao, feinste Marke. Chocoladen. Anerkannt vorzügliche Qualitäten. HARTWIG & VOGEL Bodenbach.

Zu haben in den meisten Conditoreien, Specerei-, Delicatess- und Droguen-Geschäften.

Advertisement for Dr. Buron's Universal-Pflaster. Text: Das seit vielen Jahren bewährte Dr. Buron's Universal-Pflaster gegen jede mögliche Art bössartiger Wunden, Knochen- und Fußgeschwüre, Eiterungen, Geschwüre (Abscesse), Nagel-Entzündungen, den sogenannten Wurm, Brandwunden, jede mögliche Art Verletzungen, Bisse, Stiche, Stieb- oder Schnittwunden, Hühneraugen (Leichhorn), Gefröße u. s. w. als erstes anfechtbares Mittel anzuwenden. Sollte in keinem Haushalte fehlen. In Tiegeln à 33 kr. echt zu haben in der Apotheke „Zum Löwen“ des August Teutsch, Hermannstadt.

Advertisement for Joh. Stikarofsky, Schneider-Zugehör. Text: Reizende Muster an Privat-Kunden gratis und franco. Reichhaltige Winterbücher, wie noch nie dagewesen, für Schneider unsantirt. Stoffe für Anzüge, Peruvian und Pooking für den hohen Clerus, vorwiegend für die Kaiserliche Armee, auch für Veteranen, Feuerwehr, Turner, Vire, Tuche für Villard und Spielstühle, Wagenüberzüge. Größtes Lager von herrlichen, Kärntner, Tiroler u. Boden für Herren- und Damenwerke zu Original-Fabrikpreisen in so großer Auswahl, wie selbst eine 20-fache Concurrenz nicht zu bieten vermag. Größte Auswahl von nur feinen, haltbaren Tamentuchen in den modernsten Farben. Waschstoffe, Reise-Kleider von 4 fl. bis 14 Gulden, dann auch Schneider-Zugehör (wie Kermelwatter, Knöpfe, Nadeln, Zwirn u. s. w.). Preiswürdige, ehrliebe, haltbare, rein-wollene Tuchwaare und nicht billige Fägen, die kaum für den Schneiderlohn stehen, empfiehlt Joh. Stikarofsky, Brunn (Centrale der österr. Tuchindustrie). Größtes Fabriks-Lager im Werthe von 10 Millionen Gulden. - Gegründet 1866. Versandt nur per Nachnahme! Für Broos im Hunyader Comitathabe ich einen Vertreter, Herrn Aladar von Szathmáry, und erjuge ich meine geschätzten Kunden höchlichst, sich bei Bedarf meiner Waaren an selben wenden zu wollen.

Advertisement for Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek. Text: Die Annoncen-Expedition von Heinrich Schalek, WIEN, I., Wollzeile 11, gegründet 1873, bejorgt Annoncen jeder Art für alle Wiener, in- und ausländischen Zeitungen, sowie alle sonstigen Publications-Mittel zu coulantesten Bedingungen. Nahe und prompte Beförderung. Besondere Vergünstigungen bei öfterer Wiederholung und bei gleichzeitiger Benützung mehrerer Zeitungen. Zeitungs-Kataloge und Preis-Anstellungen kostenfrei. Telephon Nr. 809. - Postparcassen-(Clearing-Verkehrs-)Conto Nr. 804.316.

Advertisement for Ein Friseur-Geschäft and Eine Schwarzbäckerei. Text: Ein Friseur-Geschäft auf gangbarem Plage ist preiswürdig zu verkaufen. Näheres zu erfragen bei der Administration dieses Blattes. [197] 1-2. Eine Schwarzbäckerei, guter Posten, ist sofort abzugeben. Näheres zu erfragen Burgergasse Nr. 20. [189] 1-5.

Advertisement for Local-Veränderung and Spengler-Geschäft. Text: Local-Veränderung. Hochachtungsvoll Unterzeichneter erlaube mir, meinen geehrten Kunden, sowie dem p. t. Publicum die höfliche Mittheilung zu machen, daß ich mein Spengler-Geschäft vom Kleinen Ring in die Saggasse Nr. 23 verlegt habe. Gleichzeitig gebe ich bekannt, daß ich stets ein großes Lager von Blechartikeln für Haus- und Küchenbedarf halte und empfehle mich zur Anfertigung von Dachrinnen, Blecheindachung jeder Art, aller in das Spengler-Fach einschlägigen Arbeiten, sowie zu Reparaturen unter Zusage solider und pünktlicher Ausführung. Für das bisherige Vertrauen bestens dankend, bittet um ferneren gereigten Zuspruch hochachtungsvoll Emil Ruck, Bau- u. Galanterie-Spengler, Saggasse Nr. 23. Hermannstadt, im März 1896. [182] 1-4.

Advertisement for Zur gefälligen Beachtung! Steinbrucher I. ung. Actien-Bierbrauerei. Text: Zur gefälligen Beachtung! Unsere geehrten Kunden, als auch die p. t. Conumenten wollen wir hie mit höchlichst aufmerksam machen, unsere Marke mit denjenigen der anderen Steinbrucher Bierbrauereien nicht zu verwechseln. Unsere Bierfässer, ebenso die Bierflaschen, sind mit unserer vollen Adresse: „Steinbrucher erste ung. Actien-Bierbrauerei“ versehen und tragen auch die Flaschenföcke den gleichlautenden Fabrikbrand. Haupt-Depöt der Steinbrucher I. ung. Actien-Bierbrauerei, Hermannstadt, Schewisgasse 3.

Advertisement for Um jeden Preis Ausverkauf. Text: Um jeden Preis Ausverkauf. billiger als meine sämtlichen, in größter Auswahl am Lager führenden Artikel, wie: Herren- und Knaben-Kleider eigener Erzeugung, Herren- und Damen-Schuhe, Hüte, Cravatten, Sonnen- und Regenschirme an alle p. t. Kunden verkaufen, so daß Jedermann gewiß nach allen Richtungen hin bestens zufriedengestellt sein wird. Ebenso lenke ich auch darauf meine besondere Aufmerksamkeit, daß ich mit demselben Princip für meine eigene grosse Schneider-Werkstätte, welche von einem verlässlich guten Zuschneider geleitet und mit einer grössten Auswahl aller Gattungen in- und ausländischer, garantirt echter Schafwollstoffe versehen ist, von Heute an zu den staunend billigsten Preisen alle Arten Maß-Bestellungen, binnen 24 Stunden effectuierend, entgegennehme. Es mag daher einem hochgeehrten p. t. Publicum im eigenen Interesse diesmal besonders gelegen sein, sich von allen diesen meinen Zusicherungen ebsten die thatjächliche Ueberzeugung zu verschaffen. Sämtliche Artikel auch gegen Raten-Zahlungen zu den günstigsten Bedingungen. Isak Ascher, Schneider-Werkstätte und Niederlage fertiger Männer- u. Knaben-Kleider, Hermannstadt, Heltauergasse 4-6 im Corps-Commando-Kanzlei-Gebäude. [192] 2-14.

Advertisement for Zur gefälligen Beachtung! Confections-Lager ersten Ranges für Herren-, Damen- und Knaben-Kleider, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 7. Text: Zur gefälligen Beachtung! Confections-Lager ersten Ranges für Herren-, Damen- und Knaben-Kleider, Hermannstadt, Heltauergasse Nr. 7. Tonangebend durch Billigkeit und guten Geschmack, durch umfangreiche und gediegene Fabrikation bietet dieses Geschäft den werthen p. t. Kunden, was Billigkeit und Qualität anbetrifft, das Gedenkste: Herren-Anzüge von 5 bis 22 fl. ö. W. Knaben-Anzüge „ 4 „ 14 „ „ Kinder-Costüme „ 2 „ 8 „ „ Neuheiten in Damen-Krägen und Jaquets nach den englischen und französischen Façons. Um gütigen Zuspruch bittet hochachtungsvoll Josef Goldstein. Größtes Lager von Herren-, Damen- und Kinder-Schuhen. Größtes Lager von Herren- und Knaben-Hüten.